Neue Gütersloher Zeitung.

Nebst wöchentlicher Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. inklusive Botenlohn.

Erscheint dreimal wöchentlich, und zwar am **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag abend.** Expedition in Gütersloh, Berlinerstraße 319.

Insertionspreis: Die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei 4maliger Wiederholung 25% Rabatt. Reklamen 25 Pfg.

№ 153. | Druck und Verlag: Schmäling & Ostbrock in Gütersloh. | **Mittwoch, 21. Dezember 1892.** | Verantwortlicher Redakteur: Johannes Vogt in Gütersloh. | 3. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland. Der Kaiser ist Sonnabend 10 Uhr 35 Min. abends von den Hofjagden in Letzlingen im allerbesten Wohlsein wieder auf der Wildparkstation eingetroffen, von wo derselbe sich mit seiner nächsten Umgebung zu Wagen nach dem Neuen Palais begab. — Die Königlichen Prinzen und die geladenen Fürstlichkeiten rc. hatten sich unterwegs auf der Rückreise von dem Kaiser verabschiedet um direkt die Heimreise anzutreten.

Der Kaiser hat aus Anlaß seines diesjährigen Aufenthalts in Zielenzig den dortigen Armen eine Weihnachtsspende von 500 Mark zu Teil werden lassen. Die Verteilung derselben ist, unter besonderer Berücksichtigung verschämter Armen, durch die städtischen Organe erfolgt.

In der kaiserlichen Familie wurden am Samstag zwei Geburtstage gefeiert: der Geburtstag des Prinzen Joachim, sechsten Sohnes des Kaiserpaares, geboren 17. Dezember 1890, und des 1891 geborenen Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold.

Unterstaatssekretär Dr. v. Marcard ist am 17. Dez. gestorben. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, v. Heyden, widmet dem Heimgegangenen einen ehrenden Nachruf.

Die Sozialdemokraten bringen im Reichstrage Anträge auf Aufhebung des Diktaturparagraphen in den Reichslanden und auf Ausdehnung der Arbeiterschutzgesetzgebung und der Gewerbeinspektion auf die Hausindustrie ein.

Ein vom deutsch-sozialen Verein zu Steglitz für Ahlwardt eingereichtes Gnadengesuch ist vom Kaiser abgelehnt worden.

Bei der bevorstehenden Reichstagsersatzwahl in Liegnitz will die deutsch-soziale Partei den Verteidiger Ahlwards, Rechtsanwalt Hertwig aufstellen.

Der Reichsanzeiger schreibt: Beim Reichsgesundheitsamt sind in der Zeit zwischen dem 28. November und dem 10. Dezember zwei vereinzelte Cholerarerkrankungen gemeldet worden, die in Altona und Hamburg stattfanden. Der letztere Fall ist tötlich verlaufen. Die Krankheit wurde anscheinend von außerhalb eingeschleppt. Außerdem werden aus Hamburg vom 12. d. M. ein neuer Todesfall, vom 16. d. M. zwei neue Erkrankungen aus demselben Hause gemeldet.

Dem Kaiserlichen Gesundheitsamt wird vom 17. bis 19. Dezember mittags gemeldet: In Hamburg ist laut Mitteilung vom 14. Dezember die Cholera nachträglich bei 2 Personen festgestellt worden, welche am 12. bezw. 13. d. Mts. erkrankt sind.

Nachdem den Offizieren, Beamten und Mannschaften der Kaiserlichen Marine die Benutzung des Fuhrrades außerhalb des Dienstes gestattet worden ist, hat die Fortifikation bei den ihr unterstellten Wallmeistern rc. in Wilhelmshafen, Curhafen und Friedrichsoort die Einführung von Fahrrädern vom 15. Dezember ab beschlossen.

Der Angabe, daß die Kosten für das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. rund 16 Millionen betragen würden, wird offiziös mit dem Bemerken entgegengetreten, daß, wollte man die Kosten auf Grund der vorliegenden Skizze annähernd schätzen, sicherlich auch nur die Hälfte jener Summe nicht erreicht werden würde.

Frankreich. In der Panama-Angelegenheit haben Haussuchungen stattgefunden und sind zahlreiche Schriftstücke beschlagnahmt. Die verhafteten Administratoren der Panama-Gesellschaft wurden vernommen und in strengste Geheimhaft gebracht, selbst den Angehörigen wird der Zutritt verweigert. Die Untersuchung wird sehr langwierig infolge des massenhaften Materials. In den Bureaus der Panama-Gesellschaft wurden allein 80 Wagen Papiere beschlagnahmt. Der Untersuchungsrichter Prinet beschlagnahmte 14 weitere Wagenladungen Papiere. Dem Vernehmen nach wird die Regierung von den Parlamenten die Ermächtigung verlangen, gegen mehrere andere Mitglieder des Senates und der Kammer gerichtlich vorzugehen. Bei der Haussuchung bei Ferdinand von Lesseps auf les Chesneys ist, wie „Libre parole" behauptet, ein Heft aufgefunden worden, welches 2000 Namen von Personen auf 244 Seiten enthält, unter welche 20 Millionen Franken verteilt sein sollen. „Figaro" behauptet, der Abgeordnete Reinach habe 46 000 Franks erhoben. Reinach bietet die Rückzahlung an, falls die Summe nachweislich von der Panama-Gesellschaft herrühre. Er habe die Cheks mit dem Heiratsgut seiner Frau empfangen. „Soleil" sagt, sämtliche Abgeordnete und Senatoren, deren Namen irgendwie in den Skandal verwickelt seien, würden vor den Untersuchungsrichter geladen, und, falls eine Rechtfertigung ungenügend sei, verhaftet. Der Gesamtbesitz Ferdinand von Lesseps wird am 10. Januar öffentlich versteigert.

Die durch den „Figaro" erfolgte Veröffentlichung der Löwe'schen Offerte an Boulanger scheint der französischen Regierung noch unangenehm werden zu sollen; der Deputierte Jumel will die Regierung darüber interpellieren, wie der in die Archive des Kriegsministeriums gehörige Brief Löwes in die Hände des Schwiegersohns Boulangers, Hauptmanns Driant, gelangt sei.

Italien. In der Deputiertenkammer brachte der Justizminister einen Gesetzentwurf ein, nach welchem der kirchlichen Trauung die Ziviltrauung vorhergehen soll.

Bulgarien. Die „Agence Blacanique" ist ermächtigt, die von ausländischen Blättern verbreiteten Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Vermählung des Fürsten Ferdinand als jeder Begründung entbehrende Vermutungen zu bezeichnen.

Amerika. Der schon gemeldete Attentatsversuch auf den Präsidenten Hyppolite v. Hayti spielte sich folgendermaßen ab: Um 2 Uhr morgens am 2. d. Mts. entdeckte ein Wachtposten den Attentäter im Palast und warf sich auf ihn, der, mit einem scharfen Dolche bewaffnet, verzweifelten Widerstand leistete. Die Schildwache rief um Hülfe, worauf der Präsident und mehrere Adjutanten herbeieilten und den Mann festnahmen. Dieser gestand er sei von Port-au-prince angekommen, um den Präsidenten zu töten. Der Präsident befahl, daß der Attentäter erschossen werde, desgleichen der Offizier der Palastwache sowie die an den Palastthoren aufgestellten Wachtposten, weil sie sich grosser Fahrlässigkeit schuldig gemacht hätten. Der Befehl wurde ausgeführt.

Lokales und Provinzielles.

[illegible] festsorgen, die nie jemen, wenn [illegible] bedacht ist, vereinen sich, um der Geplagten den Seufzer zu erpressen: Stände doch nur erst der Weihnachtsbaum auf dem Tische. Und überall das geschäftige Leben. Die letzte Woche vor dem Feste soll den Geschäftsleuten noch einen kräftigen Stoß Weihnachtskunden bringen, und wieder an anderen Stellen wird mit dem Aufgebot aller vorhandenen Geschicklichkeit gearbeitet, um die zahlreichen Aufträge, welche bis zum Christabend noch der Fertigstellung harren, wirklich zu erledigen. Daß diese Aufträge immer in der letzten, eiligsten Zeit kommen, ist nur zu bekannt, ebenso daß das Publikum in der Weihnachtsfreude und Weihnachtseile nie daran denkt, daß auch andere Aufträge bis zum Christabend fertig gestellt sein wollen. Zu den heiterstenund frohgemuten Beschäftigungen der letzten Woche vor dem Fest

Die Jere von Marden-Hall.

Roman von Albert Hendrichs.

44] (Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Otto war auf die Kniee niedergesunken und preßte die Hand der Sterbenden leidenschaftlich bewegt in der seinen.

„Tante — wie gut Du bist! wie hast Du für mich gesorgt. Aber — kann ich — darf ich —"

„Still!" unterbrach sie ihn. „Ich habe nicht mehr gethan, wie recht und billig war. Du hast gleichen Anteil wie Luitgard an mein Eigentum. Auch Du bist mein Kind. Du hast mich zum Bewußtsein erweckt, Du hast mir die Freuden Deines Lebens geopfert und ich danke dem Himmel, daß es mir vergönnt ist, wenigstens in etwas die Schuld meiner Dankbarkeit abzutragen und —"

Die Kranke hielt inne. Als Otto sie ansah, bemerkte er in ihrem Antlitze eine große Veränderung.

Eine Weile lag sie regungslos und das Herz des jungen Mannes begann ängstlicher zu schlagen.

Da richtete sie sich noch einmal halb empor — dann sank sie zurück.

„Luitgard!" murmelten die bleichen Lippen.

Graf Otto verstand den flehenden Ton dieser erlöschenden Stimme. Er sprang auf, eilte in das Vorzimmer und befahl der Kammerfrau, das Fräulein zu rufen. Dann kehrte er an das Krankenlager zurück.

Eine Minute später trat Luitgard ein, bleich und mit verweinten Augen. Sie sank an dem Bette auf die Kniee nieder. Segnend legte Frau von Saldern ihre Hand auf den Kopf ihres Kindes, aber der Mund, welcher sich zum Sprechen geöffnet, gab keinen Laut mehr von sich.

Totenstille herrschte in dem Gemach. Nur das Ticken der Uhr unterbrach die Ruhe — dann und wann auch ein schwerer Atemzug.

Endlich war auch das vorbei. Die Sonne war hinter dem Fichtenwald zur Ruhe gegangen und die ersten dämmernden Schatten huschten durch das Gemach. Da fühlte Luitgard die Hand ihrer Mutter erkalten. Ein Schauer durchrieselte ihren Körper und endloses Weh erfaßte ihr Herz.

Sie erhob sich von den Knieen, sie hatte ganz vergessen, daß sie nicht allein mit der Toten war, und Otto in der Fensternische stand. Ihre Thränen waren versiegt, sie konnte nicht mehr weinen. Sie preßte heiße Küsse auf das Antlitz der Toten und deckte dann ein Tuch über das stille, friedvolle Gesicht.

„Wieder allein!" kam es dann leise und bebend von ihren Lippen.

Otto bebte zusammen vor dem leidenschaftlichen Weh, welches in diesen Worten lag. Wie gerne wäre er zu ihr gegangen und hätte ihr gesagt: „Nein, Du bist nicht allein, ich will Dich behüten und beschützen wie ein teures Kleinod," aber — er konnte nicht.

„Luitgard!" sagte er dann, sich ihr nähernd.

Sie schrak zurück. Aber dann schmolz das Eis ihres Herzens vor dem neuen warmen Ton und aufschluchzend lag sie in seinen Armen.

„Luitgard — weine nicht!" flüsterte er sanft und zärtlich. „Die Mutter hat es so gewollt — sie ist glücklich und zufrieden."

Luitgard weinte nur mit vermehrter Heftigkeit, aber sie ließ sich in ihr eigenes kleines Gemach geleiten, wie ein hülfloses Kind. Dort drückte Otto sie sanft in die weichen Polster des Sophas.

„Nun weine, Luitgard — Thränen erleichtern das Herz," sagte er voller Teilnahme, „und wenn Du meiner bedarfst, dann laß' mich rufen — ich bin jederzeit bereit, Dir beizustehen."

Leise drückte sie seine Hand und dann war sie allein mit ihrem Schmerz.

„Wieder allein!"

Das war das einzige Wort, das in dieser qualvoll langen Nacht über ihre Lippen kam. „Wieder allein!" Das war das Wort, welches in ihrem Herzen ein tausendfaches Echo fand. Sie war einsamer und verlassener als in jenen Tagen, wo Herr und Frau Lorenz sie doch wenigstens teilweise als ihr Kind betrachteten. Kein Schlaf kam in ihre Augen — sie stand noch am Fenster, als im Osten der Morgen heraufdämmerte und als sie sich dann zur Ruhe legte, um noch auf ein paar Minuten Vergessenheit zu finden, da war es nur ein Schlummer voll wüster, schwerer Träume, welcher sich auf ihre Lider senkte und müde und abgespannt erhob sie sich endlich.

Luitgard dachte nicht an die Zukunft und das war ein Glück. Die Gegenwart hatte Schreckliches genug für sie, mehr als sie fassen und begreifen konnte. Sie zürnte dem Himmel, daß er am Rande ihres Lebenssteges einige köstliche Blumen gestreut, welche sie gebrochen, um sie sofort verwelken zu sehen.

Sie glaubte nicht den neuen Schmerz zu überleben. Aber der Mensch ist stark im Dulden und Ertragen und Luitgard sollte das am ersten empfinden lernen — es ging Alles vorüber. Sie sah die Hülle der Mutter in einem prächtigen, mit Silber verzierten Sarge, sah das liebe, bleiche Gesicht so rührend schön, so voll unendlichen Friedens. Sie legte die Kränze und Blumen auf den Sarg, und dann sah sie viele, viele Menschen in Trauerkleidern. Ja, sie sah noch mehr. Sie sah, wie endlich der Sarg aufgehoben und dann fortgetragen wurde und — sie lebte noch! —

Luitgard war für kein Trostwort zugänglich. Sie schien wie für die Welt abgestorben. Sie hatte sich in ihre Gemächer zurückgezogen und dann sah Graf Otto sie tagelang nicht. Seine aufkeimende Hoffnung, daß die Einsamkeit sie ihm am ersten zuführen würde, war schnell in der Knospe erstickt. Er fühlte sich verletzt und gekränkt, und diese Gefühle leiteten seine ganze Denkweise.

Er war keinen Augenblick über das im Zweifel, was nun werden müsse; es gab nur einen einzigen Weg, von welchem ihn auch der letzte Wille der verstorbenen Frau von Saldern nicht abbringen konnte. Er wollte Luitgard ein treuer Freund und Bruder bleiben, und ihr beistehen in jeder Lebenslage, wenn sie seinen Rat forderte. Das war aber auch Alles, was er thun konnte. (F. f.)

* [Ein Zeitkind.] Papa: „Weißt Du, Fritz, Deine Zensur ist diesmal aber so entsetzlich schlecht, daß ich Dich jetzt tüchtig durchprügeln müßte!" Söhnchen: „Aber Papa, sprich' doch nicht so sehr laut, sonst haben ja die Dienstmädchen vor mir gar keinen Respekt mehr!"

gehört der Ausputz des Christbaumes, wenn auch zweifellos die jugendlichen Mithelfer nach vollbrachter Großthat nicht immer reine Finger besitzen. Doch das sind Kinderthaten, die nun einmal zu Weihnachten gehören. Ein Fest der Freude ist es, mag man in ihm die nicht vergessen, die arm sind an Freude und bei denen der Mangel herrscht. Mit Wenigem läßt sich viel thuen, und gern gegeben zum Christfest erfreut Bescheerte und Schenker gleichermaßen.

[+] **Güterloh**, 20. Dez. [Eine Bitte für die fremden Wanderer.] Der in voriger Nummer dieser Zeitung ausgesprochene Wunsch, den während der Weihnachtstage hier weilenden wandernden Handwerksgesellen frohe Festtage bereiten zu helfen, scheint nicht ohne Gehör geblieben zu sein. Vielfach hat man sich schon bereit erklärt, Spenden für diesen Zweck zusammenfließen zu lassen. Wir geben gern hiermit bekannt, daß der Hausvater Tobusch Gaben jeglicher Art im Vereinshause jederzeit entgegennimmt und glauben, daß auch diese Anregung ihren Zweck nicht verfehlen wird.

[:] **Güterloh**, 20. Dez. [Viehmarkt.] Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 193 Stück Rindvieh, darunter 58 Ochsen (37 fette und 21 Geschirrochsen), 26 Rinder, 135 tragende, fette und Milchkühe. Fette Ochsen kosteten pro 100 Pfd. Schlachtgewicht 55 bis 60 Mark. Geschirrochsen pro 100 Pfd. Lebendgewicht 30—35 Mark. Fette Kühe pro 100 Pfd. Schlachtgewicht 52—56 Mark, Rinder pro 100 Pfd. 30—35 Mark. Tragende und Milchkühe 200—350 Mark, je nach der Qualität. 63 Stangen, davon kosteten die kleineren das Stück 40—45 Mark und die größeren 56—75 Mk. 47 Wagen mit Ferkeln, das Paar, 6—8 Wochen alt, kostete 25 bis 30 Mark, 8—12 Wochen alt, das Paar 30—45 Mark, je nach der Qualität. Handel in allen Viehsorten mittelmäßig. Auswärtige Händler waren zahlreich erschienen.

[:] **Güterloh**, 20. Dezbr. [Reichsbanknebenstelle.] Am 2. Januar 1893 wird in Ruhrort eine von der Reichsbankstelle in Duisburg abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kassen-Einrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden. — Der Privatdiskont ist auf 3½% ermäßigt worden.

[:] **Güterloh**, 18. Dezbr. [G.-Versammlung.] Die auf Sonntag abend einberufene General-Versammlung des Vereins für Geflügelzucht und Tierschutz war seitens der Mitglieder recht zahlreich besucht und wurde gegen 5½ Uhr eröffnet. Zunächst wurde eine an den Reichstag gerichtete Petition des Verbandes deutscher Tierschutz-Vereine, welche den Distanzritt Berlin—Wien auf das schärfste verurteilt und u. a. auch vom hiesigen Verein unterzeichnet war, bekannt gemacht. Der Vorsitzende führte sodann aus, daß der Verein im verflossenen Jahre zwei Mitglieder durch den Tod verloren habe, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Der Verein zählt jetzt noch dem erstatteten Jahresbericht 109 Mitglieder, auch habe derselbe in diesem Jahre für die Erlegung solcher Raubvögel, welche unsern Singvögeln besonders gefährlich seien, Prämien ausgesetzt und hierfür ca. 27 Mark verausgabt! ferner sind 800 Tierschutzkalender den Herren Lehrern in Stadt und Land zur Gratisverteilung an die Kinder übergeben worden. Des Weiteren wurde beschlossen, im nächsten Herbst eine Lokal-Geflügel Ausstellung zu veranstalten, auch soll voraussichtlich im Januar wieder ein öffentlicher Vortrag in der Turnhalle stattfinden, da der im November gehaltene allgemeinen Beifall gefunden habe. Die Vereinskasse weist einen Barbestand von 296,80 Mark auf; zur Prüfung der Rechnungslage wurden zwei Mitglieder aus der Versammlung gewählt. Bei der statutengemäß folgenden Umwahl des Vorstandes wurden sämtliche bisherigen Mitglieder des alten Vorstandes wiedergewählt. Zur Aufnahme in den Verein hatte sich ein Herr gemeldet, welcher einstimmig aufgenommen wurde. Alsdann folgte der auf der Tagesordnung stehende Vortrag über Futterplätze, gehalten von Herrn Lehrer Schäplein. Der Raum gestattet es nicht, heute näher darauf einzugehen, weshalb wir uns dieses für die nächste Nummer vorbehalten.

[:] **Güterloh**, 20. Dez. [Gewühlt.] Bei der am Freitag vormittag in Rheda gethätigten Wahl eines Handelskammermitgliedes für den Kreis Wiedenbrück wurde an Stelle des ausscheidenden Herrn F. Güth hier Herr H. Heising in Rheda gewählt.

* **Rheda**, 19. Dez. [Patent-Erteilung.] Herr Hugo Simons in Rheda, Inhaber der Baubeschlagfabrik H. Simons & Co. erhielt ein Patent auf ein Verfahren profilierte Drehkörper und ähnliche Werkstücke aus Metallen herzustellen, S. 6365 I/49.

Bielefeld, 19. Dezbr. [Drei-Kaiserturm.] Die Auctratung des von der Firma Th. Mann u. Co. gestifteten Kyffhäuser ist nunmehr beendet. Das Resultat ist ein recht günstiges zu nennen: Es konnte dem Komitee der Reinerlös von 2198,76 Mk. übergeben werden. Bei dem Interesse, das die Sache gefunden hat, ist wohl noch zu erwähnen, daß die richtige Zahl in der That von zwei Herren erraten ist, es sind dies die Herren Zimmermeister Herringhaus-Bielefeld und Holzhändler Krahn-Minden. Die glücklichen Gewinner haben auf die Entscheidung durchs Los verzichtet und sich unter der Hand geeinigt. Es waren im ganzen 157 Listen ausgegeben; davon sind 19, besonders aus der Umgegend gar nicht benutzt worden. Aus andern sind nur wenige Koupons verkauft, während an einigen Stellen hier in der Stadt sogar mehrere Listen ausverkauft wurden. — Die Zahlen bewegen sich hauptsächlich zwischen 9000 und 18000; einzelne haben sich sehr hoch verstiegen: bis 65000, andere haben sich mit geringeren begnügt. Auch in der Nähe der richtigen Zahl befanden sich nicht wenige.

Steinheim, 16. Dezember. [Feuer.] In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr brach in dem Hause des Händlers B. an der Detmolderstraße plötzlich Feuer aus. Die Bewohner des Hauses haben sich glücklicherweise gerettet, denn als bereits die Treppe des Hauses und der Dachstuhl in hellem Feuer standen, erwachten sie und konnten noch durch ein Fenster entkommen. W. rettete noch 2 Pferde und 2 Kühe; 2 Schweine und diverses Federvieh kamen in den Flammen um. Bei dem heftigen Winde wurde auch das Nachbarhaus ein Raub der Flammen.

Dortmund, 17. Dez. [Ueberfallen.] Auf der Märkischen Straße wurde ein Mann überfallen und zwar von vier jungen Burschen, welche in ungefähr der Weise Geld für Schnaps verlangten. Als der Angefallene sich dazu nicht verstand, wurde er zu Boden geworfen und mit Stockschlägen traktiert, worauf die rüden Burschen reißaus nahmen. Leider sind sie unerkannt entkommen.

Barmen, 19. Dez. [Schüler einer Klasse] in einer hiesigen höheren Lehranstalt hatten am Nikolastage das Katheder ihres Lehrers mit etwa 20 Nikolausmännern, die in allen möglichen Formen verstümmelt waren, dekoriert. Der Lehrer ließ die eigentümliche Dekoration hinausschaffen und erstattete dem Direktor Anzeige. Die ganze Klasse erhielt für ihre Dummheit drei Stunden Karzer zudiktiert.

Xanten, 19. Dezember. [Die „Köln. V.-Ztg.“] meldet: Das Gerücht, der Steinhauer Wesentrup sei der Mörder des Knaben Hegemann in Xanten wird zurückgeführt auf die Aeußerung Wesendrups in betrunkenem Zustande am 4. November: Buschoff sei unschuldig, er selbst habe den Knaben ermordet. Wesendrup ist fast beständig betrunken. Die steckbriefliche Verfolgung Wesendrups hat einen anderen Grund als den Xantener Mord.

Vermischtes.

* [In einem Orte der Umgegend von Chemnitz] hat sich kürzlich folgende tragikomische Geschichte abgespielt. Ein Gutsbesitzersohn wollte nach einer der nächsten Städte zum Jahrmarkt fahren. Er sowohl als seine Schwester hatten zu dieser Partie einige Freunde und Freundinnen eingeladen. Am Pferde wie am Geschirr war schon einige Tage vorher emsig geputzt worden. Als der Wagen nun vorgefahren werden sollte, fehlte — das vierte Rad an demselben. Das fünfte wäre wohl eher zu entbehren gewesen, aber ohne das vierte konnte man doch nicht fahren. Wer hatte den Schabernack gespielt? Der Herr Papa. Er schloß das Rad im Kleiderschranke ein, damit seine Kinder nicht zum Jahrmarkte fahren konnten. Darauf hatte er sich unsichtbar gemacht, um die Vorwürfe der Geprellten nicht anhören zu müssen, welche nun gezwungen waren, den Jahrmarkt zu Fuß aufzusuchen.

* Görlitz, 19. Dez. [Die des Frauenmordes] verdächtige Näherin Selma Schubert hat im Untersuchungs-Gefängnisse bald nach ihrer Verhaftung nachts einen Selbstmordversuch gemacht, indem sie einen gläsernen Spucknapf zerkümmerte und mit einem Scherben sich die Pulsadern aufzuschneiden versuchte, woran sie jedoch rechtzeitig verhindert wurde. Ein Alibibeweis, den sie führen wollte, mißglückte ihr vollständig.

* [Brandkatastrophe.] Nach einer Meldung aus New-York ist eine große Zwiebackfabrik in Kansas-City (Nordamerika) vollständig niedergebrannt. Von fünfundfünfzig Mädchen, die bei dem Ausbruche des Feuers im obersten Stockwerke arbeiteten, kamen über zwanzig in den Flammen um, mehrere fanden beim Herabspringen den Tod oder zogen sich schwere Verletzungen zu.

Die letzte Puppe.

Weihnachtserzählung von Zsó v. Reuß.

(Nachdruck verboten.)

I.

Federartige Schneegebilde trieben in der Luft. Die Erde war im winterlichen Frost erstarrt. Immer bunter und lustiger ward dabei das Straßenbild. Täglich entfalteten die Kaufläden durch verführerische Ausstellung mehr und mehr ihre verlockenden Reize, um den flutenden, weihnachtsfrohen Menschenstrom an den Schaufenstern festzuhalten.

Vor einem großen Kurzwarengeschäft stehen zwei halbwüchsige Mädchen. Die Eine trägt ein kleidsames, pelzverbrämtes Eiskostüm, welches die knospende Jungfräulichkeit der Trägerin reizend zur Geltung bringt, die Andere, langzöpfige, ist eingehüllt in ein etwas fadenscheiniges Mäntelchen von veraltetem Schnitt, das wenig Schutz gegen die steigende Winterkälte verspricht.

„Bitte, laß uns alles recht ordentlich betrachten, Ella!“ sagte die Erste zur Zweiten, „nein, ich gehe noch nicht nach Hause! Heute abend werde ich nämlich meinen Wunschzettel schreiben. Bitte bleibe noch hier.“

„Mama erwartet mich sehnsüchtig — ich weiß es! Ich hätte sie garnicht verlassen, wenn Du mich nicht zum Schlittschuhlaufen abgeholt hättest, und sie nicht gewünscht hätte, daß ich mit die gehen sollte. Nun ist sie schon lange allein,“ erwiderte die Andere.

„Wird es Dir nicht schwer, in der Krankenstube zu stecken?“

„O, Du weißt nicht, wie lieb und gut Mama ist, Fränzchen! Es ist eine Freude bei ihr zu sein!“

„Hilf mir wenigstens etwas aussuchen, was ich auf meinen Wunschzettel schreiben kann, Ella! Ich will das Schönste von Allem!“

„Das ist die Puppe dort, das reizende Puppenkind! Ist's nicht, als ob es ein wirkliches Kind wäre? O, ich möchte seine Mama sein!“ rief die Vierzehnjährige mit solchem Feuer, daß die blauen, sanften Vergißmeinnichtaugen ordentlich Licht zu sprühen schienen, und das zarte Gesichtchen sich mit lebhafter Röte bedeckte. „Wenn ich mir etwas aussuchen dürfte, würde es nur das Puppenkind sein!“

„Aber Ella, Du bist nur ein halbes Jahr jünger als ich und sitzt schon seit Michaelis in der Sekta — wie kannst Du Dir noch eine Puppe wünschen? . . . . Ich nehme diesen Fächer und einen Toilettenkasten, die Einsätze sind zwar nur aus Nickel, sehen aber aus als ob es Silber wäre — sogar eine Puderquaste und eine Schminkbüchse sind dabei. Puppen habe ich niemals leiden mögen, seit ich Tanzstunde habe, logieren sie im Bodenwinkel. Natürlich sind sie gräulich verstaubt. . . . .“

„Wie schade! Ich wünschte ihnen neue Kleider machen zu dürfen, um sie dann an arme Kinder zu verschenken,“ meinte Ella. „Freilich so schön, wie das Puppenkind dort, ist keine! Wer es wohl zu Weihnachten bekommen wird? Vielen Dank mein Herr!“ schloß sie, sich an einen Studenten wendend, welcher hinter den beiden jungen Mädchen stand und die kleine Muffe aus Kaninchenpelz aufgehoben hatte, welche Ella im Eifer entfallen war. „Vielen Dank! . . . . Aber nun kauf ich wirklich eilen nach Hause zu kommen, Fränzchen!“

„Bleibe nur noch einen Augenblick!“ bat Franziska, den Studenten, welcher sich noch immer in der Nähe befand, mit den Augen verfolgend. Vielleicht gelang es ihr, ihn ins Gespräch zu ziehen, denn er war ein ganz reizender Mensch und mußte ein ausgezeichneter Tänzer sein. „Willst Du mich in meinem neuen Ballkleide sehen?“ setzte sie herausfordernd hinzu. Weißer Krepe mit Rosenknospen — geradezu entzückend! Zum Weihnachtsballe wird die Toilette eingeweiht!“

„Laß mich! Ich muß nach Hause, um Mama's Milch zu wärmen. Und dann muß ich das Kopftuch fertig machen, daß ich für unsere Stina gehäkelt habe. Ach, es wird ohnehin ein trauriger Weihnachtsabend werden, denn ich werde Mütterchen auf ihrem Bette bescheeren müssen . . . . Die wünsche ich aber einen ganzen großen Tisch voll schöner Sachen — meinetwegen auch den kostbaren Fächer dort. . . . .

„Er wird nicht fehlen auf dem Wunschzettel! Und in den Weihnachtsfeiertagen werde ich mich vor dem Spiegel damit einüben — ich weiß ganz genau, wie er gebraucht werden muß.“

„Aber Fränzchen — was fällt Dir ein? Woher hast Du das dumme Zeug in Deinem Kopfe?“

„Woher? Dumme Frage! Das ist mir angeflogen, seit ich lange Kleider trage!“

„Sonderbar! . . . . Adieu, Du liebes Puppenkind! Hoffentlich gehörst Du bald einem guten, kleinen Mädel! Ja, Du mußt ein gutes Mütterchen haben. Leb' wohl!“

Eine Minute später war Ella Krüger im Weihnachtsgedränge verschwunden sehr eilig, denn sie fror und mochte die schwer kranke Mutter nicht länger allein lassen. Franziska Langwedel hatte es weniger eilig und schaute noch immer halb begeistert, halb verächtlich in das glänzende Weihnachtsallerlei hinein. Dabei verstand das dunkle, langbewimperte Auge aber auch nach eine Gruppe Studenten hinüberzuspähen, die einige Schritte entfernt standen und unter allerlei Scherzreden gleichfalls nach den lichtüberfluteten Schätzen auslugten. Während einige derselben eine Sammlung Meerschaumpfeifen einer gründlichen Augenprüfung unterzogen, trat derjenige, welcher Ella's kleine Kaninchenmuffe vor der Vernichtung gerettet hatte, aus der Gruppe heraus und an Franziska heran — alles, wie mit plötzlichem Entschlusse. Zu ihrer Enttäuschung frug er sie aber nur nach Namen und Wohnung ihrer Freundin — sie hatte sich wirklich umsonst in Position gesetzt. Dann trat er eilig in das Geschäft ein und verschwand in den glänzenden Räumen.

Noch wenige Tage und der Weihnachtsabend war herangekommen. Leise wie auf Engelsflügeln, sank die heilige Nacht herab, eins nach dem andern flammten am Himmel die Sternenlichter auf, und fanden ihren Widerschein in den Häusern und Herzen der Menschen.

In der Wohnung der Registratorswitwe, Frau Krüger, verlief die von Ella veranstaltete Weihnachtsbescheerung ziemlich in der gehofften Weise. Nur aufstehen und sich in den Lehnstuhl setzen, wie Ella im Stillen gehofft, durfte Mütterchen leider doch nicht. Dafür rückte Ella aber das brennende Bäumchen dicht an das Bett und breitete das warme selbstgearbeitete Tuch auf der Decke aus. Auch Stina, die langjährige Magd, versicherte mit dem ehrlichsten Gesichte von der Welt, daß sie sich gerade solche rotbraune Wollkapuze und kornblumenblaue Pulswärmer gewünscht habe. Dennoch konnte Ella nicht umhin ein paar verstohlene Thränen zu verdrücken, bis die Mutter ihr einen Kuß gab, und versprach „nun ganz gewiß gesund werden zu wollen.“ . . . Wer aber beschreibt das Erstaunen und Entzücken des jungen Mädchens als während des Glockenläutens ein Dienstmann erschien, um nach Fräulein Ella Krüger zu fragen. Dazu händigte er dem Fräulein einen wohlverschnürten Karton mit pfeilender Adresse ein. Stumm vor Ueberraschung vermochte Ella kaum den Knoten zu lösen. Plötzlich entfährt ihr ein Freudenschrei — weich gebettet, wie ein Kind in der Wiege, erblickt sie die schöne, bewunderte, heißersehnte Puppe. Noch immer zweifelnd ob ihres Glückes belehrt sie erst der Zettel in der Hand des Puppenkindes über die vollständige Wahrheit desselben. Er lautete: Darf ich bei Dir bleiben, lieb Mütterlein? (Forts. f.)

Pelzwaren.

Muffen in Biber, Nerz, Marder, Skunks, Otter, Iltis, Bisam, Waschbär, Oppossum etc.,

ausgesucht **schöne** Exemplare in **reichhaltigster** Auswahl.

J. H. Manecke.

Verding.

Die **Malerarbeiten** in einem Lose und die **Anstreicherarbeiten** in 5 Losen in der **alten Kirche** sollen verdungen werden. Bedingungen sind bei dem Herrn Kirchmeister W. Niemöller vom **Mittwoch, den 21. Dezember,** bis zum **Freitag, den 23. Dezember cr., von 9—12 Uhr** einzusehen. Angebote sind bei demselben bis

Mittwoch, den 28. Dezember cr., abends 6 Uhr,

abzugeben.

Güterloh, den 16. Dezember 1892.

Das Presbyterium.

Zu Weihnachten!

Tafel- und Kaffee-Service, Tassen mit Namen oder Buchstaben, Bier- und Liqueur-Service, Weingläser, Bierseidel und Krüge, Vasen, Nippes, Figuren, Japan-Artikel aller Art, Gabel und Messer, Taschenmesser, Scheren, Eß- und Theelöffel.

J. F. Zumwinkel.

Die billigste 2mal täglich

jedesmal 4 Seiten stark, erscheinende Zeitung ist der

Münsterische Anzeiger und Volkszeitung.

Der „**Münsterische Anzeiger und Volkszeitung**" kostet

1¼ Mark vierteljährlich,

giebt rasch und zuverlässig eine **umfassende Uebersicht** über die **politischen Ereignisse** des **In-** und **Auslandes,** wendet dem **provinziellen Teile** besondere Sorgfalt zu und bringt im **Feuilleton** nur spannende, aber sittenreine Romane und Novellen.

Freitags wird statt der 2. Ausgabe das

illustrierte Unterhaltungsblatt

(8 Seiten Quartformat) **gratis** beigegeben.

Ausgedehnter Depeschendienst.

Die gegenwärtige Auflage des Anzeigers beträgt

17000 Exemplare

in ungefähr 800 Postorten.

Inserate, die Zeile 15 Pfg., finden daher die zweckmäßigste Verbreitung.

Reichsbank-Diskont-Notas

halten vorrätig und empfehlen

Schmäling & Ohlbrock.

Wollene u. Baumwollene Flanelle, Unterhosen, Unterjacken, Hautjacken in **allen Größen** ferner **Fantasie- und Häkeltücher, Colliers, Kinderschwals, Herren- und Damen-Handschuhe, Strickgarne, Hosenträger etc.** empfiehlt in **bester Ware**

Fr. Schrewe, Rosenstraße.

Weizenmehl 00
24 Pfd. für 3 Mk.
Zucker
gemahlen Pfd. **30** Pfg.,
bei 10 Pfd. **29** Pfg.,
Stücken Pfd. **32** Pfg.
Würfel Pfd. **35** Pfg.
in **Broden** Pfd. **30** Pfg.,
Rosinen
Pfd. **22** Pfg.,
Corinthen
Pfd. **30** Pfg.
Mandeln,
Pfd. **80** Pfg.,
Wallnüsse,
Pfd. **25** Pfg.,
Haselnüsse
Pfd. **30** Pfg.,
Lichte
à Carton 30 Stück **30** Pfg.

M. Pollkläsener.

Zur Einziehung von zweifelhaften Forderungen, sowie Uebertragung der Bücher empfiehlt sich

Ludw. Birkholz,
Kommissionär.

Am **Donnerstag abend 6 Uhr** wird im Gasthof **A. Barkey** eine dem landwirtschaftlichen Lokalverein gehörige noch gut erhaltene

Kartoffel-Sortiermaschine

meistbietend verkauft. Reflektanten wollen sich pünktlich einfinden.

Rohrsessel

verkaufe wegen Aufgabe des Artikels zu Einkaufspreisen.

Carl Müller.

Donnerstag, am 22. d. M., morgens 9½ Uhr, werde ich in der Wohnung des Tischlers **Voß,** Dreieckplatz hierselbst

Möbeln, Oefen, Haus-, Küchen- und Ackergeräthe, Kartoffeln und mehrere andere Sachen

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Güterloh, den 20. Dezember 1892.

Ludwig Bergmann.

Bis Sonnabend sind **täglich**

Weihnachtsbäume

in **schöner Auswahl** zu haben bei

H. Sundermann.

Visitenkarten,
von der einfachsten bis zur elegantesten **Ausführung,** empfehlen
Schmäling & Ohlbrock.

Achtfach prämiiert!

Inhoffen's Java-Kaffee

Anerkannt wohlschmeckendster und im Gebrauch billigster Kaffee.

P. H. Inhoffen, Bonn,
Hoflieferant ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Erste u. größte Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

Preise:
85, 90, 95 und 100 Pfg. per ½ Pfd.-Packet.

Zu haben in **Gütersloh** bei

H. F. Bornemann,
Wilh. Flöttmann,
W. Küster,
Clemens Müller,
H. Pollkläsener,
W. Ruhenstroth,
H. Schlüpmann,
A. L. Veerhoff,
W. Wolff,
in **Marienfeld** bei
P. Hölscher.

Valencia-Apfelsinen,
12 Stück 35 Pfennig,
bei **Clemens Müller.**

Kieler Bücklinge, geräuch. Aal
empfiehlt **Clemens Müller.**

Aepfel u. Nüsse

empfiehlt

H. Sundermann.

Christbaumlichthalter
Duzend **25** Pfg.
Christbaum-Schmuck
in großer Auswahl.
Christbaum-Behang
in Chokolade, Marzipan u. Biscuit.
Christbaum-Lichte
Stiol, Stearin, Paraffin, Ceresin und rein weiß Wachs, in allen Packungen, Größen und Farben.
Paraffinkerzen
in verschiedenen Farben à Schachtel **30** Stück **30** Pfg.
Wachsstock
in allen Farben und Größen.
Vorzügl. neue französische
Wallnüsse Pfund **25** Pfg.
desgleichen neue fizil.
Haselnüsse Pfund **30** Pfg.
empfiehlt **W. Küster.**

Für die Feiertage empfehle:
f. Juppenspargel mit Köpfe u. Stangenspargel,
à Dose zu **40 und 95 Pfg.,**
ff. junge Erbsen,
von 45 Pf. per ½ Pfd.-Dose an, ferner
Champignons, Cappern,
Morcheln, Trüffeln, Caviar,
Ochsenzunge, Sardellen,
div. Pasteten etc. etc.
Clemens Müller.

Unregelmäßigkeiten in der Zustellung dieser Zeitung durch Verschulden unserer Boten wolle man umgehend zu unserer Kenntnis gelangen lassen, damit diesem Uebelstande abgeholfen werden kann. Beschwerden bei den Boten selbst bleiben in der Regel erfolglos.

Die Expedition.

Schlittschuhe

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

G. Wilmking.

Grosses Lager

fertiger Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe.

Buckskin-Herren-Anzüge	von Mk. **18,00—30,00,**
Kammgarn-Herren-Anzüge	„ „ **25,00—40,00,**
Trikot- und Buckskin-Knaben-Anzüge	„ „ **3,50—12,00,**
Buckskin- und Kammgarn-Herren-Hosen	„ „ **7,00—13,00,**
Arbeiter-Joppen	„ „ **3,00—5,00,**
Arbeiter-Hosen	„ „ **2,20—5,00,**

J. H. Manecke.

Schlitten,

Wertzeugkasten,
Kohlenkasten
mit fein bronziertem Deckel,
Schirmständer,
Geräteständer,
Bügeleisen
fein vernickelt,
Christbaumständer,
Eisenguß, fein bronziert.

Schlittschuhe,

Taschenmesser,
Scheeren,
Tisch-Messer und Gabeln,
Familienwaagen,
Brotschneidmaschinen,
Ofenschirme,
fein dekoriert,

empfiehlt

A. H. Wüllner.

Am 2. Weihnachtsfeiertage
von 4 Uhr nachmittags ab

Konzert,

ausgeführt von einem Teil der **Bielefelder Kapelle.**

Entree 50 Pfg.

Nach dem Konzert

Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wtw. Zurmühlen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung

erscheint in Morgen- und Abend-Ausgabe
(wöchentlich 12 Mal).

Das Blatt bringt

dem Leser:

unwandelbares Eintreten für Kaiser und Reich, konservative Tendenz, zuverlässigste politische Information, erschöpfende Beleuchtung aller wirtschaftlichen und sozialen Interessen, ausführliche Parlamentsberichte, reichhaltiges Feuilleton, prompte Personalnachrichten, Theaterberichte, alles Wissenswerte aus Stadt und Land, Wissenschaft und Kunst, Verkehr und Handel, eine Sonntagsbeilage für Belletristik, Vaterlandsgeschichte und Landwirtschaft, Verlosungstabelle u. a.

dem Inserenten:

einen ausgedehnten Leserkreis in den besten Gesellschaftsklassen, sorgfältigste typographische Ausstattung auf gutem Papier, pünktliche Erfüllung aller Aufträge, angemessene Bedingungen für laufende Anzeigen.

Preis:
40 Pfennig für die fünfgespaltene Petitzeile.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

Berlin: durch die Post 8,— Mark } inkl. Bestellungsgebühr.
Berlin: durch die Zeitungsspediteure 7,50 Mark }
Deutsches Reich und Oesterreich-Ungarn: 7,50 Mark exkl. Bestellungsgebühr.
Uebriges Ausland mit entsprechendem Postaufschlag.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Bestellung kann durch jede Postanstalt und jeden Zeitungsspediteur erfolgen, Inseratenaufträge durch jede Annoncen-Expedition und die

Expedition der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung,
Berlin SW. 48, Wilhelmstraße Nr. 32.

Zweimal täglich erscheinende Zeitung.

4 Mark
für das 1. Vierteljahr 1893
kostet die zweimal täglich erscheinende

Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.
Nr. 5422 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Großes politisches Tagesorgan.
Ausgedehnter Depeschendienst; telegraphische Börsenkourse.
Spezialkorrespondenten in allen Hauptplätzen. Spannendes Feuilleton.
Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirtschaft, Verkehr und Handel.
Vollständige, den weitesten Ansprüchen genügende tägliche Marktberichte über Kaffee, Zucker, Schmalz, Getreide, Mehl, Spiritus, Oel, Hopfen, Tabak, Kupfer, Zink rc.
Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.
Reichhaltigste Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen.
Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie.

Macht das Halten anderer großer Zeitungen entbehrlich.

Schon jetzt eintretende neue Abonnenten erhalten nach Einsendung des quittierten Abonnementsscheines an die Geschäftsstelle in Essen oder Dortmund die **bis Ende Dezember erscheinenden** Nummern unentgeldlich zugeschickt.

Filigran-Arbeit

für kurze Zeit in **Güterloh** im **Vereinshause.**

Beginn am 13. Dezember 1892.

Herstellung von Uhr- und Halsketten, Armbänder, Brochen, Haar- und Ballschmuck, Kleidereinsätzen, Verzierungen von Wand- und Bürstentaschen, Sophakissen rc, nebst Blumenkörben aus farbigem Draht und Wolle gefertigt.

Zeige hiermit an, daß ich hierselbst für kurze Zeit einen Unterricht in Filigran-Arbeiten eröffnet habe und lade die geehrten Damen zur Beschickung derselben in meiner Wohnung, **Vereinshaus,** ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen 1 Mk. 50 Pfg., für Kinder 1 Mk., und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die nötige Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der Filigran-Arbeit angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig (ein Kästchen mit Anfangs-Material Mk. 1,20) und ist dadurch jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich morgens von 9—12 und nachmittags von 2—7 Uhr; für Damen, die tags über keine Zeit haben, abends von 8—10 Uhr. Herr Buchbinder Thormann hatte die Güte, einige meiner Arbeiten in Schmuck und Blumenkörben auszustellen.

Marie Neubeck.

In Gemäßheit der Bestimmungen des § 15 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den am 16. d. Mts. stattgehabten Handelskammerwahlen zu Mitgliedern der Handelskammer gewählt resp. wiedergewählt worden sind:

I. **für die Periode 1893|95:**

a) **für den Stadt- und Landkreis Bielefeld:**
Herr **Hugo Rempel,** Bielefeld
„ **Herm. Breden,** „
„ **Herm. Windel,** Senne I. b. Brackwede.

b) **für den Kreis Herford:**
Herr **Carl Kranefuß,** Herford.

c) **für den Kreis Halle i. W.:**
Herr **Gottl. Busstühl,** Halle i. W.

d) **für den Kreis Wiedenbrück i. W.**
Herr **Heinr. Hesling,** Rheda i. W.

II. **für den Rest der Periode 1892|94.**
Herr **Otto Cramer** in Herford.

Etwaige Einwendungen gegen die Wahlen sind innerhalb 10 Tagen bei uns anzubringen.

Bielefeld, 19. Dezember 1892.

Die Handelskammer.
Bertelsmann.